

SWR2 Zeitwort

10.10.1989

In der DDR erscheint die erste "telegraph"-Ausgabe

Von Ulrich Land

Sendung vom: 10.10.2022

Redaktion: Michael Schrimpf

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: DDR-Hymne: "Auferstanden aus Ruinen"

O-Ton Walter Ulbricht:

Welch herrliche Aufgabe ist es, das freudige Schaffen unserer Aktivisten der neuen Zeit so realistisch darzustellen, wie sie jeder Jugendliche als Vorbild betrachtet!

O-Ton Wilhelm Girnus:

... die Parteinahme für die Arbeiterklasse, die Bauernschaft, die werktätige Intelligenz und ihren Staat: die Deutsche Demokratische Republik!

Autor:

Der Staatsratsvorsitzende Walter Ulbricht und sein Hochschul-staatssekretär Wilhelm Girnus Anfang der 1950er Jahre. Mit der unmissverständlichen Ansage, dass Kunst und Journalismus ein Loblied auf den Staatssozialismus zu singen haben! Nichtsdestotrotz dringen in den letzten Jahren der DDR zunehmend Stimmen einer informellen Opposition durch.

O-Ton Historiker Peter Itzen:

Es gab schon eine oppositionelle Szene, andererseits muss man sagen, man darf deren Bedeutung nicht überschätzen.

Autor:

Historiker Peter Itzen von der Universität Freiburg.

O-Ton Historiker Peter Itzen:

Sind 15.000 Menschen, die sich in diesen Kreisen insgesamt bewegen.

Autor:

15.000 von 16 Millionen DDR-Bürgern! – Dennoch: In den 1980er Jahren finden die oppositionellen Gruppen in immer breiteren Kreisen Gehör. Zunächst vor allem mit Naturschutzthemen und friedensbewegten Fragestellungen. Zunehmend brachte man auch allgemein systemkritische Publikationen unters Volk. Auf den verschlungenen Wegen des so genannten "Samisdat", also über inoffizielle Kanäle. Indem man sie von Hand zu Hand verteilte oder direkt in die Briefkästen steckte.

O-Ton Historiker Peter Itzen:

Es hat deswegen funktioniert, weil das System nicht mehr funktioniert hat! Also die DDR ist in den achtziger Jahren in einer ganz grundlegenden Systemkrise: Die Wirtschaft läuft alles andere als rund, das ist wirklich ein ständiges Leben mit dem Mangel ...

Autor:

Ab September 1986 erschienen beispielsweise die "Umweltblätter". Des Nachts in den Räumen der Ostberliner Zionsgemeinde vervielfältigt, entwickelten sie sich zu einem der wichtigsten Periodika der DDR-Opposition.

Knapp zehn Monate später rückt die Stasi an, beschlagnahmt die Druckmaschine und nimmt die Hauptakteure fest. Diese müssen allerdings bald wieder freigelassen

werden, weil die "Umweltblätter" stets den Vermerk "Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch" trugen. Hinzu kam der öffentliche Druck, den Protestaktionen von Regimekritikern entfachten. Die Stasi-Aktion gegen die Zeitschrift erwies sich jedoch nicht nur als verpatzter Coup. Vielmehr wurde dadurch der innere Widerstand gegen das repressive DDR-Regime über Nacht auch im Westen publik!

O-Ton Historiker Peter Itzen:

Die Tatsache, dass diese Zionskirchenaktion total in die Hose geht aus Sicht des Staates, führt dazu, dass die Leute doch 'n Gutteil ihrer Angst verlieren.

Autor:

Bis zum September 1989 wurden insgesamt 32 Ausgaben der "Umweltblätter" unter der Obhut der Zionsgemeinde gedruckt. Und nahtlos erschien als Nachfolgeorgan der "telegraph". Wobei sich hinter der schlichten Namensänderung nicht weniger auftut als ein historischer Umbruch! Wenige Wochen vorm Mauerfall, am 10. Oktober 1989, stieß diese Zeitschrift in die Lücke vor, die im bereits maroden Informationsmonopol des DDR-Staats klaffte, bevor dieses im Zuge der "friedlichen Revolution" endgültig zu Fall gebracht wurde.

Die erste "telegraph"-Ausgabe stand denn auch ganz im Zeichen des nicht mehr aufzuhaltenden Widerstands der Bevölkerung. Die DDR-Oberen wurden der Reformunwilligkeit gegeißelt, Gewerkschafter und Kulturschaffende meldeten sich kritisch zu Wort. Die Fluchtbewegung kam ebenso zur Sprache wie die im Herbst 1989 um sich greifenden Montagsdemonstrationen. Und ein Offener Brief wurde abgedruckt, in dem das Staatsschauspiel Dresden ein Recht auf Dialog, auf selbständiges Denken und Widerspruch forderte. Aus jeder Zeile des "telegraph" sprach, dass es so nicht weitergehen würde!

Der "telegraph" existiert bis heute. Und ist seiner Tradition als Diskussionsplattform für historische und aktuelle gesellschaftliche Themen treu geblieben.